

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 10

Erratum: Berichtigungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. *Rageth Ragaz*: Stefan Gabriel, der Prädikant und Dichter. Ein Lebensbild aus Graubündens schwerster Zeit. Zu haben bei der Buchdruckerei Sprecher & Co., Chur.
3. *Gian Caduff*: Die Knabenschaften Graubündens. Eine volkskundlich-naturhistorische Studie. Kommissionsverlag F. Schuler, Chur.

Zum Besten, was man für die Heimat tun kann, gehört sicherlich die Wiederbelebung ihrer Geschichte und guten alten Sitte in Form von verständnisvoller und anschaulicher Darstellung. Diesem edlen Zwecke dienen die drei Schriften, die hier erwähnt werden und die zum Teil schon vor Jahren erschienen sind, — jede auf ihre Art, aber jede vortrefflich.

Wer möchte, falls ihn das geschichtliche Werden und Wachsen der Dinge interessiert, nicht gerne wissen, wie und wann die Kirchen und Kirchlein, die auf den Hügeln ragen oder als Hüter des Dorfes in dessen Mitte stehen, entstanden sind, welches ihr Name und ihre besondere Art sei und von was für Geschichten sie im Gange der Zeiten Zeugen gewesen seien? Das sagt uns Oskar Farner, obwohl selbst kein Bündner, auf eine ebenso sorgfältige, eingehende und scharfsinnig kombinierende, als liebevolle und lebendige Weise, und indem er diese Kirchen und Kirchlein vor unseren Augen entstehen lässt, zeigt er uns damit gleichzeitig, wie von Süden, Westen und Norden her das Licht Christi, getragen von auserwählten Männern und Frauen, mit einander ablösenden, ergänzenden, auch etwa bekämpfenden Wellen und Stößen in die rhätischen Alpentäler gekommen ist — für den, welcher dafür Sinn hat, eine Lektüre von hohem Reiz und Gewinn!

Mitten in den Sturm des dreißigjährigen Krieges, in dessen Mittelpunkt Graubünden als Beherrischer der das Habsburgerreich und auch seine Gegner verbindenden wichtigsten Alpenpässe gestanden hat, führt uns die Schrift meines Bruders, des Pfarrers von Ilanz, über einen seiner Vorgänger, der einer der bedeutendsten und besten „Prädikanten“ jener Zeit und der ganzen Geschichte der bündnerischen Kirche war. Stefan Gabriel ist als Schöpfer einer wertvollen rhäto-romanischen Erbauungsliteratur, eines ebenso wertvollen Kirchengesangbuchs, dazu einiger Katechismen und mit alledem als Vermittler mehr calvinischen Denkens für das ursprünglich mehr von Zwingli aus beeinflusste und bekehrte reformierte Graubünden von großer Bedeutung für Geist und Geschickle unserer rhätischen Heimat geworden. Als Freund, Mitstreiter und späterer Gegner von Jürg Jenatsch wird er vielen besonders interessant sein.

Mehr in die weltliche Sphäre führt das Buch von Caduff, indem es sehr eingehend und anschaulich ein wichtiges Stück Volkssitze bedeutet, das schon in meiner Jugend am langsamsten Absterben war und jetzt wohl zum größten Teil der Vergangenheit angehört, aber darum nicht weniger interessant und bedeutsam ist.

Graubündner, deren Sinn der Geschichte ihres Volkes zugewendet ist (und deren gibt es besonders viele) dürfen an diesen drei Quellen nicht vorübergehen.

L. R.

Berichtigungen.

Infolge der Haft, womit die Korrekturen gemacht werden mußten, sind im *Septemberheft* viele kleine Druckfehler stehen geblieben, die den Sinn nicht stören, aber auch einige, die dies tun. Es muß heißen: S. 392, Z. 20 v. ob. „einen“ (statt „ein“); S. 393, Z. 5 v. ob. „für“ (statt „auf“); S. 399, Z. 9 v. ob. „Bouillon“ (statt „Boullon“); S. 401, Z. 10 v. unt., „einigte“ (statt „reinigte“); S. 416, Z. 22 v. unt., „Morro Castle“ (statt „Moor Castle“); S. 418, Z. 17 v. unt., „diese fanden“ (statt „fanden“); S. 415, Z. 1 v. unt., „die deutschen Bischöfe“ (statt „die katholischen“); S. 420, Z. 2 v. unt., „die mit ihrem Handeln“ (statt „die Handeln“). Im *Juli/Augustheft* ist S. 389, Z. 4 v. unt., „de mortuis“ (statt „de mortibus“) zu lesen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Ein Bericht über die religiös-soziale Konferenz in Bern und den Wochenkurs im Rütihubelbad soll im nächsten Hefte erscheinen. Beide sind im Ganzen sehr erfreulich verlaufen, besonders der Kurs.